

Bezugpreis:
Der „Saunshote“ erscheint täglich, jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahr einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugpreis auf M. 3.25. Wochenarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Saunshote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Kellameteil die Petitzeile 50 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsspaltige Petitzeile 25 Pfg., im Kellameteil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. Wohnungsverzeiger nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Ar. 150 **Dienstag, 6. Juli 1920** **Gegründet 1859**

Die Verhandlungen von Spa.

Spa, 5. Juli. (Wolff.) Die Konferenz begann heute vormittag in der Villa Freneuse ihre Arbeiten. Vor der Villa waren belgische Karabinieri aufgestellt, die den Zugang zu dem großen Park unterlagten. Nur die Journalisten konnten sich der Villa nähern. Millerand traf mit Marsal um 10 Uhr 35 ein, und dann folgten nacheinander die übrigen Delegierten. Um 11 Uhr erschien die deutsche Delegation mit dem Minister des Äußern Simons, dem Reichskanzler Fehrenbach und dem Ernährungsminister Hermes. Danach kamen in zwei Automobilen sechs Sachverständige und Sekretäre. Der Generalsekretär der Konferenz, Jacquemin, stellte die deutsche Delegation vor. Der belgische Premierminister Delacroix führt den Vorsitz. Die drei deutschen Delegierten haben an der äußersten Linken des Konferenztisches Platz genommen, zuerst Fehrenbach, dann Simons und Hermes.

Spa, 5. Juli. (Wolff.) Die erste Sitzung der Konferenz stand im Zeichen einer Sensation. Bei Beginn der Sitzung unterrichtete der Vorsitzende Delacroix die deutsche Delegation darüber, daß die Alliierten gemäß der beschlossenen Tagesordnung zuerst die militärischen Fragen zu diskutieren wünschten. Reichskanzler Fehrenbach antwortete darauf, daß die Vertreter Deutschlands die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen an erster Stelle erwarteten. Reichswehrminister Gehler und der militärische Sachverständige General Seede seien noch nicht in Spa eingetroffen. Ohne ihre Anwesenheit würde es unmöglich sein, an die militärischen Fragen heranzutreten. Nachdem Delacroix mit den alliierten Kollegen über eine eventuelle Verringerung der Tagesordnung gesprochen hatte, teilte er der deutschen Delegation mit, daß die Konferenz zur Besprechung der Abrüstung in Deutschland die kompetenten Vertreter abzuwarten wolle. Der Reichskanzler erklärte, die Diskussion über diesen Gegenstand könne am Dienstag Nachmittag aufgenommen werden, da die Herren Gehler und Seede gegen 2 Uhr nachmittags ankommen würden. Der erste Meinungsaustausch vollzog sich in durchaus höflicher Form. Die Deutschen zeigten eine würdige und reservierte Haltung. Um 11 Uhr 50 vormittags wurde die Sitzung auf Dienstag nachmittag 8 Uhr vertagt. Bis dahin werden die Alliierten unter sich Besprechungen abhalten über die noch schwebenden Fragen.

Das Programm.

Berlin, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Wie der „Vorwärts“ schreibt, ist das Programm der Verhandlungen von Spa derart erweitert worden, daß sich die Abreise weiterer Minister nach dem Konferenzort notwendig macht. Da der Reichstag nicht in Abwesenheit der allermeisten Regierungsvertreter weiterarbeiten sollte, dürfte er zu dem Beschluß kommen, seine Beratungen zu unterbrechen.

Spa, 5. Juli. (W.B.) Die erste Besprechung der Konferenz fand heute vormittag 11 Uhr im Schloß de la Freineuse unter dem Vorsitz des belgischen Ministerpräsidenten Delacroix statt. Ohne formelle Begrüßung wurde in die Verhandlungen eingetreten und zunächst die Tagesordnung festgelegt, welche folgende Punkte umfassen soll: Durchführung der militärischen Bedingungen des Friedensvertrages, die Frage der Wiedergutmachung, die Kohlenfrage, die Frage der Durchführung der Bestrafung der sogenannten Kriegsverbrechen, die Danziger Frage. Fehrenbach erklärte hierauf, nachdem er seiner Genugtuung über das Zustandekommen kontrastierender Verhandlungen Ausdruck gegeben hatte, daß es der feste Wille der deutschen Delegation und des ganzen deutschen Volkes sei, die Friedensbedingungen loyal durchzuführen. Auf die Frage des Reichskanzlers, ob vielleicht zu der Besprechung der Bestrafung die Anwesenheit des deutschen Justizministers erforderlich sei, wurde mitgeteilt, daß sie dringend erwünscht sei. Er würden übrigens auch der englische Lordkanzler und der französische Justizminister erscheinen. Nachdem Reichskanzler Fehrenbach darauf aufmerksam gemacht hatte, daß der deutsche Justizminister gleichzeitig Vizekanzler sei und da der Reichstag jetzt tagt, eine gleichzeitig längere Abwesenheit des Reichskanzlers und Vizekanzlers zu Unzulänglichkeiten führen würde, beschloß die Konferenz, die Bestrafung bereits am Donnerstag zu besprechen. Die Konferenz vertagte sich hierauf. Melchior und Professor Bonn sind zur Teilnahme an den Besprechungen der Konferenz hier eingetroffen.

Ein günstiges Zeichen?

Berlin, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Ohne sich irgendwelchem vorschnellen Optimismus hinzugeben, will das „Tageblatt“ in der Tat, daß der Reichswehrminister Dr. Gehler und der General v. Seede nach Spa berufen wurden, ein günstiges Zeichen seien. Das Blatt glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß die englische und wohl auch die italienische Regierung nach Ueberreichung der drei Ententnoten Berichte aus Deutschland erhalten haben, die aufgrund besonderer Erhebung verfaßt worden waren.

Ein Stimmungsbild.

Aha! Les Boches! Geballte Fäuste. Der erste Imbiss.

Spa, 7. Juli. (W.B.) Die Reise der deutschen Delegation nach Spa ist ohne Zwischenfall verlaufen. Kurz hinter der deutschen Grenze erblickten wir auf einer Anhöhe ein zerstörtes Haus, die erste Kriegsruine! Gleich darauf noch gut erkennbar Schützengräben. Sonst lag das blühende Land in voller Sommerpracht friedlich da; die Bahnhöfe bei dem regnerischen Sonntagsmorgen still und leer. Nur in Bervier ballten sich einige Fäuste gegen uns, als man uns erkannte. Bei der

Ankunft auf dem Bahnhof in Spa, der zu Ehren der später eintreffenden interalliierten Delegierten reich besetzt war, und militärisch abgesperrt war, hatte sich eine gahlreiche Menschenmenge eingefunden, die wahrscheinlich mehr aus Neugierigen bestand, die etwas sehen wollten. Nur aus einem Lokalzuge, der unmittelbar hinter dem Zuge der deutschen Delegation hielt, wurden Rufe laut: Aha! Les Boches! Trotzdem klangen sie mehr neugierig als gehässig. Auf dem Bahnhof standen Staatsautomobile, mit je einem belgischen Gendarm neben dem Chauffeur, die die Mitglieder der Delegation in rasender Fahrt in ihre Quartiere brachten. Der Regen hatte ziemlich nachgelassen. In den Straßen war eine zahlreiche Menschenmenge, die uns neugierig anstarrte. Der Reichskanzler mit Dr. Simons und Staatssekretär Albert begab sich sofort nach der Villa des Chorbiers, die noch vor kurzem der Prinz Louis Napoleon bewohnte. Die Villa liegt auf der Höhe hinter Spa, einsam hinter Bäumen und Wiesen. Der Hauptteil der Delegation begab sich in das gleichfalls auf der Anhöhe hinter Spa gelegene Hotel Anette et Rubin, dem eigentlichen Hauptquartier der Deutschen, während kleinere Teile in den Villen des Montagnes, de la Terrasse und Marguerite untergebracht wurden. Der erste Imbiss den wir in Spa zu uns nahmen, waren Kaffee, Weißbrot und Butter. So herrlich weiß das Brot war, so gelb die duftende Butter. Es kostete uns fast Ueberwindung zuzugreifen, wenn wir an das Brot dachten, das bei uns zu Hause auf aller Tisch liegt und das nicht nur von Gefunden, sondern auch von Kindern und Kranken genossen werden muß. Wenn wir auch die Befestigten sind, müssen wir darben, neben so vielem Ueberfluß?

Die Frage der Präsidentenwahl.

Ebert soll bis auf weiteres sein Amt beibehalten.

Berlin, 6. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die „Germania“ erfährt, ist die Frage der Präsidentenwahl noch keineswegs spruchreif. Der Wunsch der Reichsregierung sowohl, wie des Reichstages gingen dahin, daß Reichspräsident Ebert bis auf weiteres sein Amt behalten möge. Es sei anzunehmen, daß er diesem Wunsch willfahren werde.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin.
36) Von Eva Schröder-Hopf.

Spitz nickte versonnen, Lore begann wieder: „Ich habe Hechts Augen noch nie so in Zorn und Mut aufflammen sehen, als an dem Ballabend in Heidelberg, als er mit seiner Frau fortging.“
„Himmel, Teufelchen, das war aber auch kanebühnen — sieht sich da einfach mit sechs Herren hin und trinkt Sekt bis sie — na, Lore, wenn Sie und Hecht nicht dazu gekommen wären, überhaupt, wenn Sie nicht dabei gewesen wären, ich glaube, der sanfte Arth wäre schon da zu einem Drachen geworden.“
„Was hat es mich noch für eine Ueberredung gekostet, Hecht zu bewegen, den folgenden Tag zum Exdummel zu bleiben, er wollte doch gleich am nächsten Tage abfahren.“
„Ja, es war besser so, so waren die beiden wenigstens auf der Reise nicht allein, da wir mit ihnen zurückfahren.“
„Ich habe eine große Bitte, Spitz, sehen Sie sich mit Hecht in Verbindung, vielleicht können Sie ihn mal an einem Abend irgendwo treffen, wenn Sie nicht direkt hingehen wollen; ich möchte so gerne wissen, wie seine Stimmung nach dem bösen Gewitter ist; und Sie wissen, ich kann nicht hingehen, nach all dem, was mir Frau Erna an den Kopf geworfen hat an Liebenswürdigkeiten, war es durch die Sektlaune oder nicht — kurzum ich kann das nicht verwinden. Ich habe in Hecht immer

nur meinen Freund gesehen und nichts anderes, und daß er sich damals für mich geschlagen hat, war auch nur ein Freundschaftsbeweis. Aber Frau Erna will das nun mal nicht einsehen. Ich bin sonst nicht nachtragend, aber wenn jemand an meine Ehre rührt, hat er meinen verwundbarsten Punkt getroffen — und das hat Frau Erna gründlich getan.“
Eine Woche später erklärte Günter Walldau seiner Assistentin, daß er die Absicht habe, nach Marburg zu fahren, sogar schon seine Zusage abgesandt habe.
„Das freut mich, Herr Doktor, und Sie werden es auch gewiß nicht bereuen. Wie wird es nun mit der Sprechstunde werden? Die Klinik darf ich allein versehen?“
„Ja Fräulein Hersfeld, die überlasse ich Ihnen ruhigen Herzens. Operationen nehme ich erst wieder nach dem 25. an. Sollte während der drei Tage eine schwierige Entscheidung gemeldet werden, so fragen Sie bei Professor Köhler in der Uhlandstraße an und lassen die Patientin dorthin bringen. Professor Köhler ist mir auch schon oft gefällig gewesen, besonders in früheren Jahren, als meine Klinik nicht so belegt war, hat er mir häufig Kranke überwiesen, wenn er keinen Platz mehr hatte. Für die Sprechstunde habe ich mich um keinen Vertreter bemüht, wenn ich früher verzeigte, vertrat mich mein Cousinbruder Dr. Berg, der seine Praxis im Nordosten Berlins hat — er befindet sich mit seiner Frau auf einer Reise in den Alpen, und einen neuen Vertreter suchen, den ich nicht kenne, den ich erst einführen müßte, das laßt sich für die drei Tage

nicht. Ich hatte nun gedacht, Fräulein Hersfeld, ich werde in unsere gelestensten Zeitungen ein Inserat setzen, daß ich vom 20. — 23. verzeigte bin, ich denke, das wird viel dazu beitragen, daß die Sprechstunde nicht so ausgebeutet sein wird — ja — und“ hier spielte ein kleines, fast neckisches Lächeln um seine Lippen, „die Patientinnen, die trotzdem kommen, müssen Sie solange behandeln.“
Lore erschrak. „Ich, Herr Doktor? Aber das geht doch garnicht, wie kann ich, die ich kaum die Approbation in der Tasche habe, eine richtige Sprechstunde abhalten und noch dazu in ihrer Vertretung.“
Günter lachte: „Was die Approbation anbetrifft, Fräulein Hersfeld, so gebe ich Ihnen die Versicherung, daß Sie vollaus eine Sprechstunde abhalten können, denn Sie verstehen mehr, als mancher Arzt mit fünf Jahren Praxis.“
Lore errötete über dieses Lob, und senkte den blonden Kopf.
„Was meine Patientinnen betrifft, so glaube ich, werden sie sich ganz gerne mal von den zarten Händen einer Dame untersuchen lassen, als von meiner groben Klaue. Nun, und kommen neue hinzu, so nehmen Sie das Protokoll auf, machen im Anschluß daran eine Untersuchung und bestellen die Deutschen für den 25. wieder zur Sprechstunde — abgemacht — wollen Sie?“
Er streckte ihr die Hand hin, und als Lore immer noch zögerte, den Kopf gesenkt hielt, sagte er schnell: „dann fahre ich nicht.“

Da hob sie jäh das Haupt und schlug ein in seine dargebotene Hand. „Ja ich will.“
„Gut“ sagte er fröhlich, also ich fahre am Montag früh fort und bin Mittwochabend wieder hier, auf den Damen-Exdummel verzichte ich, wenn ich des Nachts fahre, bin ich zu abgespannt und könnte Donnerstag doch noch nichts leisten.“
„Das ist ja dann auch eine Ueberfürzung, Herr Doktor.“
„I wo, das bedeutet für mich doch Erholung, zwei Tage keine Kranken sehen, keine Untersuchung machen brauchen, kein Instrument in die Hand zu nehmen, ach, das wird köstlich sein.“
So kam der Montag heran, und diesmal fand Günter Walldau Lore gegenüber zum Abschiednehmen: „Sollten Sie die Chargierten der Sigambria sehen, Herr Doktor, wollen Sie ihnen bitte einen Gruß von mir ausrichten.“
„Das werde ich mit Freuden tun, muß sie doch kennen lernen, die Vertreter Ihrer Heimat.“ So schied er und fuhr frohen Herzens nach seiner alten Mosenstadt.
Lore hatte an Hecht geschrieben: „Wenn Sie meinen Chef kennen lernen wollen, achten Sie auf ihn, er ist Bandale und nimmt am Stiftungsfest in Marburg teil.“
Und Hecht hatte ihr am Tage vor der Abreise geantwortet, daß ihm das die Reise doppelt wert mache, und er auf alle Fälle sehen müsse, mit Dr. Walldau zu sprechen, um einen Eindruck von ihm zu gewinnen.

(Fortsetzung folgt)

Der Kampf um das Ostpreussische Abstimmungsgebiet.

Berlin, 5. Juli. (Wolff.) Der Kampf um das ostpreussische Abstimmungsgebiet nahm mit Beginn der Woche vom 4. bis 11. Juli entscheidende Formen an. Der Zustrom der Abstimmungsberechtigten wächst immer mehr. Auf Allenstein allein kommen mehr als 5000 auswärtige Gäste. Der Verkehr geht sowohl im Abstimmungsgebiet als im übrigen Ostpreußen durch Sonderzüge völlig glatt von statten. Die Organisation der Verpflegung und Unterkunft ist ausgezeichnet und wird zweifellos auch dem noch zu erwartenden verstärkten Zustrom gerecht werden können. Am Sonntag veranstaltete die Bezirksstelle Allenstein des Ostpreussischen Heimatsdienstes einen Empfangsabend, woran auch der Reichskommissar Hr. v. Gayl teilnahm. Im Allensteiner Stadttheater findet ein auf mehrere Tage berechnetes Spiel Berlin r Künstler statt, woran u. a. Frau Elise Heims, die Herren Diegelmann, Brockmann, Mühlhofer und v. Winterstein teilnehmen. In einer Reihe größerer Ortschaften, so in Reidenburg, Bischofsburg, Ortelburg und Osterode, werden in der Woche bis zum 11. Juli Heimatsfeste zur Stärkung des Deutschtums und des Heimatsgefühls veranstaltet.

Eine neue Eisenbahnerbewegung.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Sämtliche Vertrauensmänner der Eisenbahner sowie sie im Deutschen Eisenbahnerverband organisiert sind, erklärten zu der misslichen Wirtschaftslage und dem zögernden Gang der Tarifverhandlungen in Berlin, daß, wenn die Forderungen der deutschen Eisenbahner nicht bald erfüllt würden, es dann zum Streik komme. Die Frankfurter Kollegen ständen, so heißt es in einer Entschließung, in der äußersten Kampfbereitschaft und warteten auf das Signal ihres Zentralvorstandes. Das bedeutet nichts anderes als die Streikankündigung.

Verbandstag deutscher Krankenkassen.

Kulda, 5. Juli. (W. B.) Der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands e. V. mit dem Sitz in Essen hielt am 4. und 5. Juli hier seinen diesjährigen Verbandstag ab. Der Verband, der über ganz Deutschland verbreitet ist, umfaßt rund 650 Kassen. Der Verbandstag wurde geleitet von dem Vorsitzenden, Reichstagsabgeordneten Behrens. Der gedruckte vorliegende Geschäftsbericht zeigt die umfangreiche Tätigkeit des Verbandes zu Gunsten der Krankenkassen und der Versicherten. Ueber die Novellen zur

Reichsversicherungsgesetzgebung referierte Abgeordneter Beder-Arnberg, Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium. Die großen Reformen der Reichsversicherungsgesetzgebung bedürfen noch längerer Vorbereitungen. Weil aber eine Anzahl Bestimmungen der Reichsversicherungsgesetzgebung angepaßt werden müssen, würden dem Reichstag diesen Herbst mehrere kleinere Novellen zur Reichsversicherungsgesetzgebung vorgelegt werden. Ueber die Arbeitslosenversicherung sprach Gewerkschaftssekretär Gieseler-Berlin. Verwaltungsdirektor Meyer, Essen behandelte das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten. In der regen Aussprache zu diesem Thema wurde baldige gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit dringend verlangt. Ueber das sehr wichtige Kapitel „Wohlfahrtsfrage und soziale Versicherung“ berichtete anstelle des durch amtliche Tätigkeit verhinderten preussischen Wohlfahrtsministers Stegerwald, der Wirtl. Geheime Oberregierungsrat Dr. Hoffmann im Wohlfahrtsministerium. Der Verbandstag beschloß dann noch die Gründung einer großen Einkaufsgenossenschaft zur Abgabe von Verbandstoffen und Artikeln zur Krankenpflege usw. an die Verbandskassen. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Abgeordneter Behrens wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll in Freiburg i. Br. stattfinden.

Zeichen der Not.

Frankfurt a. M., 4. Juli. Gartenfeste, Blütenfeste, Sommerfesten und sonstige Feste hielten Samstagabend in Frankfurt nicht weniger als 45 Vereine ab. Heute, am Sonntag, laden 79 Vereine zu solchen Festen ein. Das in einer Zeit der furchtbaren wirtschaftlichen und moralischen Niederrückung. — Not und Jammer spiegeln sich in folgenden Zahlen. Dem soeben erschienenen statistischen Jahrbuch Frankfurts zufolge ergab sich 1913 ein Geburtenüberschuß von 3795, 1914 ein solcher von 3448, 1918 verzeichnet die Statistik bei 5009 Geburten 6704 Sterbefälle. Die Sterblichkeit an Lungen- und Halskrankheiten stieg von 575 im Jahre 1913 auf 952 im 1918 oder um 66,5 Prozent. 1913 gab es 6 Knochenkrankheiten, 1918 deren 24; an Grippe starben 1913 14, im Jahre 1918 nicht weniger als 885 Personen. Das Durchschnittsgewicht 13-jähriger Knaben ging von 37 kg im Jahre 1910 auf 33 im 1918, das Längenmaß dieser Jungen im gleichen Zeitraum von 154 auf 148 cm zurück. Im Januar 1914 betrug die Bahnzufuhr an Eiern 8,6 Millionen Stück, im Januar 1918 deren 129 600 Stück. Die Gesamtzufuhr an Milch betrug 1914 rund 39 Millionen Liter, 1919 dagegen knapp 8 Millionen.

Im Vogesenwinkel.

Nach Jahren wieder einmal in den Vogesen! Dort, wo alljährlich abertausende Deutsche ihre Sommerreise unternehmen, in den Vogesen, auf der deutschen Seite, beginnt jetzt wieder der Verkehr. Der Krieg hatte ihn für Jahre hindurch unterbunden, denn hier war die Schlachtgrenze, zugänglich nur unseren Truppen, die Tag und Nacht in schweren Kämpfen treue Wacht in den Vogesen hielten. Nur ein kleiner Winkel, etwa 1000 Quadratkilometer mit 90 Gemeinden, war von den Franzosen besetzt worden und schon während des Krieges hatten sie sich hier so häuslich eingerichtet, als ob sie zu Hause wären. Nun ist es ihnen gelungen, weit mehr als diese 1000 Quadratkilometer geschenkt zu erhalten, aber gerade jenes Gebiet, das sie bereits besetzt hatten, und Jahre hindurch französisierten, ist das Hauptziel aller Wanderer und Ausflügler. Nach großen Mühen ist es mir gelungen, diesen herrlichen Flecken Erde wieder zu betreten, den ich durch jahrelange Ausflüge lieb gewonnen hatte. Dammertitz, Mas-Münster, Thann, St. Amarin und Wesserting sind wohl die markantesten Orte, die man hier im Vogesenwinkel auf der Wanderung berühren muß. Dammertitz liegt noch in der Ebene, gerade in dem von Belfort beschützten Durchgang zwischen Vogesen und Jura. Mas-Münster dagegen bereits im Gebirge, mit seinen 3700 Einwohnern, seinen Baumwollspinnereien, Eisengießereien und Gerbereien ist Mas-Münster der geschäftliche Mittelpunkt des südlichen, durch den Bogenlauf der Döller geformten Vogesentales. Neben dem Münster des Städtchens, das Maso, ein Enkel Etichos, erbaut haben soll, stand bis zur französischen Revolution eine Frauenabtei, in der viele Fürstinnen frohe Jugendtage verlebten haben. Der Hintergrund des Döllertals mit seiner Fülle alpiner Landschaftsbilder wird beherrscht durch den 1200 Meter hohen Besshen Belschen, von dem aus die seitliche Landesgrenze fast beständig über den Hauptkamm des Gebirges nordwärts bis zum Donnon läuft, während nach Süden eine noch immer von

Forts gesperrte Straße auf Belfort führt. Steil stürzt die Ostwand des Besshen Belschen hinab zum Alfeldsee, dem größten Stausee des Wasgenwaldes. Deutsche Baumeister haben in den achtziger Jahren seine Wassermauern hinter eine Riesenschleuse von 430 Meter Länge gebaut. In sein gewaltiges Becken, das eine Million Kubikmeter faßt und die Fabrikanlagen und Wiesen des Döllertals speist, jagen von allen Höhen ringsum die Wildbäche nieder. Nördlich der Döller türmt sich seiner umfassenenden Aussicht wegen von Touristen vielbesuchte Doppelgipfel des breiten Kofberges. Ihn überschreitend gelangt man in das Tal der Tur, das mit seiner Länge von 25 Kilometern das bedeutendste der Vogesen ist. In ihrem Oberlauf folgt die Tur dem Grenzkanal mit seinen mächtigen Höfen, um sich dann in flachem Bogen nach Südosten zur Rheinebene zu wenden. Am Taleingange grüßt zwischen den Pfeilern des Schloßbergs und Staufens das etwa 8000 Einwohner zählende Städtchen Thann, berühmt durch seinen anmutigen, von einem 71 Meter hohen Turm gekrönten gotischen Dom, die St. Theobaldskirche. Treffend urteilt über St. Theobald der Volksmund: „'s Strohbürger Münster isch 's höchst, 's Friburger 's ditscht, aber 's Thanner 's fiencht.“ Thanns andere Berühmtheit ist sein „Rangen“, der Wein, von dem der alte Fischeart sagte: „Rango, der ringt so lang, bis er einen rängt und drängt unter die Bänk.“ Der fräftige edle Tropfen wächst am jähren Steifhang des Schloßbergs, auf dem gar wunderliche Reste einer Burg daran erinnern, daß hier schon einmal „Allierte“ gehaust haben. Im Dreißigjährigen Krieg fiel Thann an Frankreich und wurde mit Belfort dem „Herzogtum Mazarin“ einverleibt. Später kam es an die Fürsten Grimaldi von Monaco. Das Schloß, die Engelsburg, wurde zerstört, der Turm durch Sprengschüsse umgeworfen. Ein Mauerring, dessen Quadern im Gefüge festhielten, ist geblieben. Das Hexenauge nennt das Volk den auf Bergeshöhe wirthin sichtbaren mächtigen Steinring, durch den man aufrecht hindurch gehen kann. Zwischen Thann und Mülhausen

Totalnachrichten.

Zuschriften über Lokaleignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

§ Zur Bezugspreiserhöhung. Der übergroßen Zahl unserer Leser ist unsere jüngste Bezugspreiserhöhung, deren zwingende Notwendigkeit wir zum Oesteren schon mit für sich selbst sprechenden Ziffern bewiesen haben, durchaus verständlich gewesen. Nur ein verschwindend kleiner Bruchteil konnte sich damit nicht abfinden und ließ es bei dem an den Verhältnissen ganz gewiß unschuldigen Trägerpersonal nicht an Worten des Unmutes fehlen. Denen aber, die die Verteuerung sogar als eine Unverschämtheit bezeichnen, unterbreiten wir folgende Mitteilungen, die sie vielleicht eines besseren belehren werden:

„Auch die Wiener Tageszeitungen haben infolge weiteren Unkostensteigerungen ihre Bezugspreise erhöht. „Wiener Journal“, „Neue freie Presse“ und „Neues Wiener Tageblatt“ kosten vom 1. Juli ab monatlich 35 Kronen, müssen dann aber auch noch aus den Geschäftsstellen abgeholt werden. Im Einzelverkauf kostet die Nummer an den Wochentagen 1 Krone 50 Heller, an den Sonntagen 3 Kronen. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Polen. Der „Warschauer Kurier“ kostet jetzt per Nummer 2 Mark.“

Und was kostet dagegen unsere Zeitung? Im Vierteljahre 9 Mark, das sind 11,5 Pfg. pro Einzelnummer, beim Selbstabholen mit Wochenkarte gar nur 10,8 Pfg. Von einem „unverschämten“ hohen Preise kann also nicht mehr die Rede sein!

* Ihre Silberhochzeit feierten heute die Eheleute Wilhelm Schweizer und Coa, geborene Gerecht. Unsere besten Wünsche dem Silberpaar.

* Kurhaus-Theater. Wir erinnern an den heutigen „Tanz-Abend“, veranstaltet von Hilde Klaus und Minni Milani, der um 8.15 Uhr beginnt.

* Erneuerung des Kurhaus-Abonnements. Die Kurhaus-Abonnementskarten für Homburger sind zu erneuern. Wir werden gebeten darauf aufmerksam zu machen, daß die gelösten Karten stets mitzuführen und am Eingang vorzuzeigen sind. Ohne Karte kann der Zutritt nicht gestattet werden.

* Das Kurhausbad ist am Wochentagen täglich vormittags von 8—1 Uhr geöffnet.

§ Im Bichspielhaus Luisenstraße 89 spielt von heute ab der große Ausstellungs-film „Harakiri“, die Geschichte einer kleinen Japanerin. Zum Programm zählt auch ein reizendes Lustspiel „Nicht mit dem Feuer spielen.“

i. Von der „Saalburg.“ Eine eigentümliche Entdeckung wurde dieser Tage, wie uns mitgeteilt wird, auf der „Saalburg“ gemacht. Dort fanden die Dachdecker beim Reparieren des Museumsdaches einen Dachschrägel in einem Schiefer stecken. Dem Zweifel stammte er von einem französischen Geschöß. Wie und aus welcher Stellung der Schuß auf das flache Dach abgegeben worden ist, läßt sich absolut nicht mehr feststellen. Möglich, daß der Einschlag von dem schwarzen französischen Besatzung herrührt, die hier ein Andenken hinterlassen hat.

dt. Homburger Taunus-Klub. Der rechte Taunuswanderer soll sich durch ungünstiges Wetter nicht abhalten lassen, denn besser werden kann es immer, schlechter nimmt. So dachten etwa 50 Mitglieder des „Homburger Taunusklubs“, als sie sich am Sonntag früh 6 Uhr zur gemeinsamen Wanderung Köppern—Capersburg—Winterstein—Bad Nauheim—Friedberg zusammen fanden und ihre Annahme traf auch zu, denn schon hinter Köppern durchbrach die Sonne den Nebel, drückte ihn zu Boden und dann Beherrschung des Tages. Der Weg führte hinter Köppern durch den herrlichen hohen Buchenwald nach der Capersburg, wo kurze Rast gemacht wurde und dann ging es nach dem Winterstein, von wo man den herrlichen Anblick nach den Taunusbergen, Gießen und Wiesbaden genoss. Dem Zuge des Tages folgten begabten sich die Wanderer trotz der steinigen Abstiege nach dem Forsthaus Winterstein, wo eine längere Frühstückspause gehalten wurde. Dann folgte man der so angenehmen Straße am Hof Haffelbach vorbei durch den Frauenwald nach dem Johanniberg bei Bad Nauheim. Von dem Turm, dessen Besteigen mit seinen 125 Stufen nach der langen Wanderung ziemlich anstrengend war, bot sich aber eine so herrliche Aussicht, daß man alle vorherige Mühe vergessend hatte. Nun ging es nach Bad Nauheim, nach dem herrlich gelegenen Teichhause, wo sich die meisten Teilnehmer noch bei einer längeren Rastfahrt vergnügten. Der Wagen drängte, deshalb wurde auch bald der Weitermarsch nach Friedberg angetreten, wo im „Fagelhornchen“ ein reichliches und schmackhaftes Mittagessen der Wanderer wartete. Nach dem man auch noch einem eben so vorzüglichen Kaffee und Streusüßigkeiten nachdrücklich zugesprochen hatte, wurde 6.40 Uhr die Heimfahrt angetreten. Der herrliche Verlauf der Wanderung sichert dem Führer Herrn Fr. Ubrich den Dank der Teilnehmer.

§ Homburger Gewerbeverein und Handwerker-Ausschuß. Morgen Mittwoch Abend 8.30 Uhr hält im „Schützenhof“ Herr Dr. Goerke einen Vortrag über „Reichsnotopfer, Vermögensbewertung und Gewerbesteuer des Gelehrten.“ Alle Handwerker und Gewerbetreibende sind zu diesem Vortrag freudigst eingeladen.

hier aus den Rhein. Wie mit Riesengreife das Massiv des Besshen Belschen über zu den der Ebene dicht vorgelagerten Kluppen des Mosentals und des Harbmannsweiler Kopfes, auf dessen Geröllhalden so unsäglich viel Blut geflossen ist. Nordwestlich Wehral liegt der zweithöchste Grenzberg des Wasgenwaldes, der Hohneck, zu dessen Gipfel von französischer Seite eine elektrische Bahn führt, und dicht dabei die berühmte Schlacht jenen marktschen Gebirgspass, zu dem sich von Münster im Tale her die breite Straße hinaufwindet, die dann weiter nach Geraraut führt. Wie hat der Krieg das frühere Bild dieses belebtesten Punktes der Vogesen doch verändert. Namentlich an Sonntagen und Festtagen begegneten sich hier oben in seliger Friedenszeit Scharen von Ausflüglern beider Nationen in einem wahren Jauchzestrußel. Jetzt aber ist es fast leer. Ich sehe mich nur unter wenigen Franzosen. Auf der einen Seite der Straße in den deutschen Gasthäusern, die immer zahlreicher wurden, ließen sich die Franzosen früher das deutsche Bier munden und auf der anderen Seite, in den französischen Hotels, hatte mancher harmlose deutsche Wanderer eine kindische Freude daran, auch einmal „im Auslande“ zu kneipen. Von der Schlacht haben sich die Franzosen gleich zu Anfang des Krieges die erste „Siegestrophäe“ geholt, den hohen Grenzpfeil mit dem deutschen Adler, der vom Zollhause stand; er soll jetzt in Paris das Museum zieren. Französisch sind jetzt die Vogesen, französisch der herrliche Vogesenwinkel. Will man heute die Vogesen besuchen, so muß man also eine Auslandsreise unternehmen. Die Franzosen wissen, was sie mit Elsass und Lothringen erhalten haben und sie suchen, was ich auf meiner letzten Reise festzustellen in der Lage war, die Fremden von den Vogesen-Ausflüglern so lange auszuschließen, bis sie sichere Horren im Lande sind. Dann werden sie uns brauchen, denn die Vogesen, der Vogesenwinkel ist wie geschaffen für den Fremdenverkehr.

„Zu der Traviata-Aufführung“ am kommenden Samstag im Kurtheater erfordern wir, daß es der Kurleitung gelungen ist, eine erstklassige Besetzung der Hauptrollen zu erreichen. Die Titelrolle singt Frau Ernst, eine hervorragende Koloratursängerin, und die Tenorpartie hat Herr Neugebauer, beide von der Karlsruher Oper, übernommen. Die Baritonpartie wurde Herrn Jan van Gorkon anvertraut. Die übrigen Partien bestreiten Mitglieder des „Frankfurter Opernhauses“. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Reumann vom Opernhaus in Frankfurt.

Die Zahlung des 1000 Mark Beitrags. Die Frage, wann der Fernsprechbeitrag fällig wird, hat es zu verschiedenen Beschlüssen und wiederholten dieselbe auf Wunsch heute nochmals. Die Zahlung des Beitrags kann auf einmal, oder, wo das wirtschaftliche Bedürfnis vorliegt, in vier Teilzahlungen stattfinden. In besonderen Fällen ist dem Reichspostminister vorbehalten, die Zahlung auf einen längeren Zeitraum auszuweichen. Die erste Teilzahlung wird am 1. Oktober 1920 eingezogen werden. Zwischen je zwei Teilzahlungen wird mindestens ein Vierteljahr liegen. Der Teilnehmer erhält zunächst eine Zwischenquittung und, wenn der ganze Betrag eingezahlt ist, einen Empfangsschein.

Ein glänzendes Meteor von außerordentlicher Größe und mit langem weißen Schweif wurde am 1. Juli etwa 9.15 Uhr vormittags in Frankfurt am Untermain beobachtet. Auch im Westerwalde hat man die Erscheinung gesehen. Das Meteor soll in der Umgebung von Zeilsheim a. M. niedergegangen sein.

Der 40. deutsche Fleischer-Verbandstag wird vom 18. bis 24. Juli in Frankfurt abgehalten.

Id. Zum Kapitel Wohnungsnote. Der Wohnungsmangel hat in Frankfurt, wie aus berichtet wird, derart bedrückende Formen angenommen, daß nach Mitteilungen des Wohnungsamtes Tausende von Familien in gänzlich unzureichenden Räumen wohnen müssen. Zur Behebung dieser schweren Mißstände richtet das Wohnungsamt an die Besitzer von Villen und Einfamilienhäusern einen Appell, alle irgendwie entbehrlichen Räume zu Wohnzwecken zur Verfügung zu stellen. Wenn diesem Wunsch nicht freiwillig nachgegeben werde, so droht das Wohnungsamt, dann soll bereits in den nächsten Tagen mit den schärfsten Mitteln die Erfassung aller überflüssigen Räume in herrschaftlichen Häusern und Villen eingeleitet und obdachlosen Mitbürgern zur Verfügung gestellt werden.

Eingekandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Ein ehemaliger Inhaber der „Gustav Weigand-Stiftung“, hat uns um Aufnahme folgender poetischen Dankesworte gebeten:

Herzlichen Dank.

Gleich wie ein Strom hin eilt die Zeit
Und fließt ins Meer der Ewigkeit;
Erinnerung nur bleibt zurück
Und diese macht oft froh den Blick.
Oft denke ich mit frohem Sinn
An Homburg dort im Taunus hin
Bei mir gequält mit Herz und Hand
Weil ich bei dir Erholung fand.
Du „Weigand-Stiftung“, gütlich Haus
Wo ich so oft ging ein und aus,
Wo es so traut und heimlich war
Will dein gedanken immerdar.
Da ward so manches Leid geküßt,
Manch läge Hoffnung ward erfüllt.
An Speis und Trank war keine Not
Die deine Küche reichlich bot.
Ein Gast aus dem Westfalenland
Hat diese Zeilen hin geschickt
Er ruft dem edlen Stifter zu:
„Biel Dank, Dir, Freund der Kranken Du!“

Max Habel, Nachdicht b. Veltmache.
Provinz Westfalen.

Sport und Spiel.

Der Radfahrerverein „Früh auf“ beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem Bundesfest der „Main-Taunus-Vereinigung“. Morgens, um 7.30 Uhr, an der Bergfahrt nach dem Sandpladen konnte unser Mitglied Hermann Eiberger, bei starker Konkurrenz mit seiner Sportmaschine, 77 Ueberstufung, den 2. Preis erringen. Eine bemerkenswerte Leistung, denn fast alle anderen Fahrer hatten Schlauchreifen-Maschinen. Aber auch einer unserer jüngeren Sportkollegen, Adolf Gemmerig, fuhr ein sehr gutes Tempo. Um 2.15 Uhr nachmittags fand ein „Preis-Korso-Fahren“ statt, bei welchem unser Verein gleichfalls ein Preis ausfiel. Als Preisrichter fungierte unser Sportkollege Paul Jahn.

Vom Tage.

Aus der Wetterau, 4. Juli. Unter den Kleinbauern regt sich wachsender Widerstand gegen die beabsichtigte Wiedereinführung der Druschprämie, da sie in dieser leiblich ein Geschenk für die Großgrundbesitzer ersehen. Die Bauern verlangen in ihren Protestversammlungen, die bereits an verschiedenen Orten abgehalten wurden, gleiche Bezahlung für alle Getreideerzeuger.
Darmstadt, 4. Juli. Zu den bereits von der Maul- und Klauenseuche versuchten 319 Orten haben sich in der letzten Woche 48 weitere Gemeinden gestellt.

Limburg, 4. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Keller Fritz Schulze aus Ueberau bei Darmstadt wegen Raubmordes zum Tode und dessen Bruder wegen Beihilfe zu vier Jahren Gefängnis. Das Brüderpaar hatte am 20. April den Keller Käl in von hier gemeinsam ermordet, die Leiche in die Lahn geworfen und dann die Wohnung des Ermordeten ausgeraubt. Dem Haupttäter Fritz Schulze konnte in der Verhandlung eine Anzahl krimineller Vergehen aus früherer Zeit nachgewiesen werden.

Bermischtes.

Der 10prozentige Lohnabzug.

Zum Protest gegen den zehnprozentigen Lohnabzug traten die Belegschaften des Vornauer Braunkohlentreviers in den Ausstand.

Das Trinkgeld.

Die Entwicklung des Arbeitsrechtes, die mit der Revolution eingesezt hat, räumt auch mit dem Trinkgeldwesen gründlich auf. Bezeichnenderweise wird der Kampf gegen das Trinkgeld nicht vom zahlenden Publikum, sondern vom empfangenden Arbeitnehmer geführt. Auch der in einigen Gegenden Deutschlands herrschende Streik der Friseurgehilfen und Kosmetiker bewegt sich in dieser Richtung.

Gegen das Trinkgeld sprechen nicht nur Gefühlsmomente, sondern auch rechtliche und soziale Gründe. Ueber die rechtliche Natur des Trinkgeldes hat schon der berühmte deutsche Rechtslehrer Ihering eine Abhandlung geschrieben. Er bezeichnet das Trinkgeld als eine freiwillige Gabe, die sich jedoch von einer gewöhnlichen Spen- dung dadurch unterscheidet, daß sie nicht zur Betätigung des Wohlwollens, sondern zur Vergütung von Dienstleistungen gegeben wird, für die der Leistende rechtlich nichts zu fordern hat. Die Verlegung jeglichen Rechtsanspruches widerspricht in einzelnen Fällen völlig der Verkehrssitte, so namentlich beim Kellner und beim Hausknecht im Hotel. Einzelne Gerichte nahmen daher an, daß sich bei ihnen der Gast stillschweigend zum üblichen Trinkgeld verpflichte, wenn er ihre Dienste im Anspruch nehme. Es ist aber nicht einzusehen, warum diese Verkehrssitte sich nicht auch auf Zimmermädchen, Pförtner, Droschkenfahrer u. a. erstrecken soll.

Noch unbilliger ist das Trinkgeld vom sozialen Standpunkt aus. Jeder Dienst ist seines Lohnes wert. Den Lohn muß natürlich der Dienstherr zahlen, also der Gewerkeinhaber, nicht der Gast, der die Dienste von Angestellten auch ohne besondere Vergütung verlangen kann. Tatsächlich aber haben gewisse Angestellte, wie Kellner, Portiers, Garderobenfrauen, größtenteils als Lohn nur die Gelegenheit zur Einnahme von Trinkgeldern erhalten. In einzelnen Betrieben mußten sogar diese Angestellten dem Wirt noch zahlen. Das machte die Angestellten nicht bloß von der Gnade der Gäste, sondern auch in erheblichen Maße auch vom Geschäftsgange abhängig. Sie hatten also ein Unternehmer-Risiko zu tragen, ohne Einfluß auf die Höhe ihrer Vergütung zu haben. Nach heutiger Anschauung muß aber für eine Tätigkeit, die den Angestellten vollständig oder hauptsächlich in Anspruch nimmt, eine zum Lebensunterhalt ausreichende Vergütung rechtlich sichergestellt sein.

Umgekehrt wurde die Ungewißheit der Trinkgeldeinnahmen auch von den Angestellten ausgebeutet. Es ist ja bekannt, daß einem derartigen Angestellten selten etwas gepöndelt werden konnte, weil seine festen Bezüge mit Rücksicht auf die Trinkgeldeinnahmen hinter dem pfandfreien Betrag zurückblieben. Namentlich die Vormünder unehelicher Kinder können hiervon ein Lied singen. Auch der Steuerfiskus ist meist zu kurz gekommen; denn manche „Schätzung“ der Trinkgeldeinnahmen hat sich erst als unrichtig herausgestellt, als der „Herr Ober“ plötzlich ein Hotel kaufte.

Jetzt sollen in allen diesen Berufen klare Verhältnisse eintreten, nämlich wie bei anderen Arbeitsverträgen vollwertige Entlohnung durch den Dienstherrn. Natürlich erhöhen sich die Preise für die Kunden erheblich, aber es hört dann auch die peinliche Verkehrssitte oder „Anstöße“ auf, ein Trinkgeld zu geben.

Eine Hochzeitsreise im Flugzeug.

Eine Hochzeitsreise im Flugzeug ist vergangenen Donnerstag in Paris ausgeführt worden. Das Brautpaar spürte kaum die goldene Fessel am Finger, hatte kaum die Wünsche und Küsse der lieben Verwandten und Freunde entgegengenommen, kaum angestoßen und geküßt, als die Scheinwelt endlich allein zu sein, sie aus Hotel, Straße, Stadt, Familie und sonstiger menschlicher Gemeinschaft trieb. Ketten wir uns! Hinaus in die Lüfte! Und da das Weib geforscht sein soll und dem Gatten untertan, ihm dorthin zu folgen hat, wo er hingeht (Ausnahmen und Gegenteile kommen

vor, aber kaum schon am Tag des Ehechlusses, d. h. Ehebeginnes), so eilte das frischge- stempelte Ehepaar schleunigst zum See hinaus, schwang sich in eine geschlossene Kabine eines Ab-Strahlungsflugzeuges und zog hinaus, Richtung siebter Himmel! Ueber die Alpen ging die lustige Hochzeitsreise, bis in die Gegend des Glarnisch führte sie der als Luftkutschlen- lenker amtierende Fliegerleutnant, der diesmal höflich diskret sein mußte, um technische Blide nach rückwärts möglichst zu vermeiden. Galt dich fest, Bällein, daß du nicht herunterpur- zelst beim Hintenausfliegen! Komm mir nicht in den Propeller, rufst nicht in die Schwim- mer, tritt mir nicht die Flügel der Rutsche, verbiß mir nicht die Spanndrähte, schief mir kein Loch in die Kabine mit deinem Pfeil und Bogen! Ja, auch Amor muß um- lernen in unserer modernen Zeit: nach der gemüthlichen Pferdekutsche, mit der man jahr- hundertlang fuhr, das linke, gekauström- mende Auto und jetzt gar die Flugmaschine, die nicht einmal recht Platz hat für den blinden Passagier, den frohen Ritz in Liebesdingen und Mitwisser von allem, was Liebenden zwischen Himmel und Erde, zwischen Auf- und Niederstieg, zwischen Trauung und Al- penflug, zwischen Glarnischüberfliegung und Zukunft passiert! Die Hochzeitsreise dauerte 3 Viertelstunden; das ist zwar etwas kurz für einen solchen Anlaß, dafür aber hoch, eigenartig und sie verlangt Mut; aber be- sagter Mut gehört in den heutigen teuren Zeiten und der Wohnungsnot ja so wie so schon zu Requisiten des Heiratsens. Wer weiß, wie bald schon myrtergeschmückte Hochzeits- Luftgondeln zu unserm Flugpark gehören, Blumensträuße das Ventrail und die Flügel des Propellers zieren und vor dem Zivil- standesamt eine Landungsstelle errichtet wer- den muß; „Himmelsteiler!“ oder „Bonne- steg“ wäre keine üble Bezeichnung für diesen modernen Ehehasen.

Id. Was heute ein Mehplatz kostet. Ge- radzu unglaubliche Preise wurden bei der Ver- legerung der Mehplätze auf dem Juxplatz an der Obendstraße in Frankfurt a. Main erzielt. Die Messe dauert drei Wochen, und es müssen schon Riesengewinne sein, die die Herren Schau- budenbesitzer einnehmen, wenn man folgende Preise hört: Eine Wagenbrodtube, sechs Meter lang, kostet 8800 M., drei Schiffskaufen 18700, 14000 und 10000 M., ein Kettenkarussell kostet für die drei Wochen 27000 M., eine Schiebbude muß 2700 M., eine andere 6500 M. bezahlen.

Legte Nachrichten.

Der Prozeß gegen den Falkenhagener Massenmörder.

Berlin, 6. Juli. (W. B.) Heute beginnt vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den Falkenhagener Massenmörder Friedrich Schumann. Der Angeklagte wird be- schuldigt des Mordes in sieben Fällen, des versuchten Mordes in elf Fällen und in zwei Fällen der vorläufigen Brandstiftung mit Mordabsicht, der Mordtucht in vier Fäl- len, des Versuches dieses Verbrechens in zwei Fällen und des versuchten und voll- endeten schweren Diebstahls in acht Fällen.

Gefecht zwischen Griechen und Türken.

Amsterdam, 5. Juli. (W. B.) Die „Ti- mes“ meldet aus Kleinasien, daß die Griechen nach einem heftigen Gefecht Edremad besetzt haben. Bei Bahlu Kesser wurden 1200 Türken gefangen ge- nommen. Einige griechische Transpor- tschiffe mit 12000 griechischen Truppen an Bord sind durch die Dardanellen in der Richtung auf das Marmarameer gefahren.

Annexion von Togo und Kamerun.

Berlin, 5. Juli. (Wolff.) Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat folgendes Tele- gramm an den Reichstanzler gerichtet: Zeitungs- und Nachrichten zufolge plant die fran- zösische Regierung die einfache Annexion von Togo und Kamerun. Das würde gegen Sinn und Wortlaut der Völ- kerbündelungen verstoßen und einen of- fenen Bruch des Versäuer Friedens be- deuten. Die Deutsche Kolonialgesellschaft erhebt gegen ein solches Vorgehen Frank- reichs schärfsten Einspruch und bittet Seine Erzellenz, bei den Verhandlungen in Spa entschieden gegen solche Absichten Frankreichs Stellung zu nehmen. — An den Reichstag wurde ein Telegramm ge- richtet, worin der Reichstag gebeten wird, auch seinerseits gegen Frankreichs Absichten Stellung zu nehmen.

Max Klinger gestorben.

Naumburg (Saale), 5. Juli. (Wolff.) Am Sonntag mittag erlag auf seinem Sommerfisch in Grohjena an der Unstrut, wo er, wie alljährlich, seit Mai weilte, der Maler und Bildhauer Geheimrat Professor Max Klinger einer Herzlähmung. Das Ableben des 63jährigen erfolgte völlig unerwartet ohne vorhergegangene Krank- heit. Wegen der Ueberführung der sterb- lichen Ueberreste des Künstlers ist noch nichts bekannt.

Vollstake zur Erhaltung Oberrheinlands.

Görlitz, 5. Juli. (Wolff.) Wie in zahl- reichen anderen schlesischen Städten, fand auch hier gestern anlässlich des Volks- tages zur Erhaltung Oberrhein- lands bei Deutschland und als Pro-

test gegen die polnischen Umtriebe ein vom Verein heimatsreuer Oberschlesier veran- stalteter Demonstrationstag statt, woran Vereine, Schulen usw. im ganzen etwa dreitausend Personen teilnahmen.

Wer zu den Abmachungen in Spa Ja und Amen sagen muß.

Paris, 5. Juli. (Wolff.) Einem Korre- spondenten der „Chicago Tribune“ erklärte der deutsche Außenminister Simons: „Vergessen Sie nicht, daß die beiden stärk- sten Parteien in Deutschland Arbeiter- parteien sind. Stimmen die Arbeiter den Abmachungen nicht zu, dann werden sie ein beschriebenes Blatt Papier bleiben ohne jede Ausführungsmöglichkeit.“

Veranstaltungen der Kurverwaltung.

für die Zeit vom 4. bis 10. Juli 1920.

Täglich von 7½—8½ Uhr vormittags
Konzert an den Quellen.

Dienstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8½—10 Uhr. Abends 8½ Uhr im Theater: Tana ben d Tr. Is laub, Fr. Milani.

Mittwoch: Konzert des Kurorchesters von 4—5½ und 8½—10 Uhr.

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8½—10 Uhr. Im Gold- saal abends 8½ Uhr: Liederabend zur Laute, „Wilma Glahn.“

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—5½ und 8—9½ Uhr. Im Goldsaal abends 9½ Uhr: Tanz. Leuchfontäne

Samstag: Nachmittags von 4—5½ Uhr auf der Kurhausterrasse Künstlerkonzert. Im Theater abends 8 Uhr: Opern-Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Opern- hauses: „Traviata“. Oper in 4 Akten von Verdi.

Kurhaus-Konzert.

Mittwoch, den 7. Juli
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.
Choral: Eine feste Burg ist unser Gott.
Ouverture: Berlin wie's weint und lacht Conradi
Walzer: Fideles Wien Komzak
Elegie: In der Fremde Buri
Potpourri: Fürs Herz und Gemüt Komzak
Galopp: Ausser Rand und Band Strauss
Nachmittags von 4—5.30 Uhr.
Marsch: Für Freiheit Blankenburg
Ouverture: Hans Sachs Lortzing
Walzer: An der schönen blauen Donau Strauss
Potpourri: Was kommt jetzt? Kral
Trompeten-Ouverture Mendelssohn
Nocturno Chopin
Suite: Gipsy German
Abends von 8.15—10 Uhr.
Operetten-Abend.
Marsch: Der tapfere Soldat Strauss
Ouverture: Die Verlobung bei der Laterne Offenbach
Wir tanzen Ringelreihn: aus Dollarprinzessin Fall
Potpourri: Der Graf von Luxemburg Lehar
Ouverture: Ein Walzertraum Strauss
Ballserenen: Walzer aus lustige Witwe Lehar
Küssen ist keine Sünd: aus Bruder Straubinger Eysler
Potpourri: Der fidele Bauer Fall

**Lina Diehler
Franz Welzig**

Verlobte.

Frankfurt a. M. Berlin
Hildesf. 57. 2.7.1920. 3. St. Essen (Ruhr)

**Für die uns anlässlich unserer
Verlobung**

in so reichem Maße erwiesenen Auf-
merksamkeit und Glückwünsche danken
wir herzlichst. 5411

**Käte Fuchs
Anton Wallauer.**

Bad Homburg, den 6. Juli 1920.

Das Schlafzimmer „Berta“

ist fertig. Erbitten Sie
Preis und Abbildung da-
rüber von der 5408
Darmstädter Möbelfabr. Gg. Schwab,
Darmstadt, Geldelbergerstr. 129—129½

Ich übe meine Anwaltspraxis wieder persönlich aus und mache gleichzeitig bekannt, daß ich zum Notar im Bezirk des Preuß. Oberlandesgerichts mit dem Amtssitz Bad Homburg v. d. H., im Juli 1920.

Dr. Bernh. Wiesenthal,
Rechtsanwalt u. Notar.
Luisenstr. 102. Fernspr. 117.

Möbel- und Güter-Transporte

jeder Art, mittels
Möbel-Wagen und Last-Kraft-Wagen
werden prompt besorgt. Große, trockne Lagerräume.
Ronrad Müller, Möbel-Transport
Frankfurt a. M. Rohrbachstraße 8.
5160 Telefon Hanja 3695.

Grosses Preiskegeln

(mit grossen Kegeln)

vom 3. bis 18. Juli 1920 im
„Bahnhofshotel“ (Gambrinus)

- I. Preis Mk. 600.—
- II. Preis Mk. 450.—
- III. Preis Mk. 300.—

ausserdem circa 25 Ehrenpreise.

Der Vorstand der
Kegelgesellschaft Gambrinus

Nachruf.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser langjähriges
Vorstandsmitglied

Herr Direktor

Reinhard Gunninghaus

am 2. Juli ds. Js. zu Rastede von seinem schweren Leiden erlöst worden ist.

Wir werden dem Verstorbenen, der sich große Verdienste um die
Entwicklung unserer Gesellschaft erworben hat, stets ein ehrendes Andenken
bewahren.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. Juli 1920.

Aufsichtsrat und Vorstand

der Frankfurter Lokalbahn-Actien-Gesellschaft.

Nachruf.

Am 2. Juli ds. Js. verschied

Herr Direktor

Reinhard Gunninghaus.

Wir sind tief erschüttert über den Tod unseres früheren hochge-
schätzten Chefs, welcher während seiner langjährigen Tätigkeit für die
Gesellschaft jederzeit ein Vorbild für uns gewesen ist.

Sein ehrendes, dauerndes Andenken wird in diesem Sinne in uns
fortleben.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. Juli 1920.

Die Beamten und das Personal

der Frankfurter Lokalbahn-Actien-Gesellschaft.

Kur-Lichtspiele
im kühlen Kurtheater
vom 7.—9. Juli um 8 1/4 Uhr
Die Panterbraut
ind. Abenteuer des Detektivs Joë Deeb. 4 Akte
5418 und
Junges Gemüse
Lustspiel in 2 Akten
Preise von 1.80—6.00 Mk.
einschl. Steuer.

B. D. S. Leipziger
Kreissverein Bad Homburg.

Mittwoch, 7. Juli 1920, abends
pünkt 8 Uhr, im Restaurant
„Frankfurter Hof“
Monats-Versammlung
Tagesordnung wird in der Ver-
sammlung bekannt gegeben.
5422 Der Vorstand.

Suche für Verwandte, Witwe
mit 1 Knaben

Annäherung

an gebildeten Herrn zwecks spä-
terer Ehe. Die Dame ist Lehre-
rin, freid. evangel., Ende 80,
blond, hübsch, häuslich, frohgemut
gesund, befreit Aussteuer u. H. Ver-
mögen. Off. erb. an die Geschäfts-
stelle dies. Blattes unt. B. 5395

5409

Zur Aufklärung

versende an Eheleute hoch-
interessante Schriften gratis geg.
10 Bfg. Rückporto.
Versandhaus „Westfalia“
Bad Salzungen Abt. 3.

Sprachunterricht und Nachhilfe
in den Realfächern bei
H. Thieleke Sprachlehrer
Elisabethenstrasse 43.
5406

Gummiwaren

Sanitäre Frauenartikel
Anst. erb.: Versandhaus
Heußinger, Dresden 711
Am See 87. 8771

Täglich regelmäßige
Städtegutbeförderung
Homburg-Frankfurt u. zurück
Bestellungen nimmt entgegen,
auch für ganze Fuhren. 5074
Georg Gentel,
Luisenstr. 30 I.

Zu verkaufen

1 Kastenwagen für Ein- und
Zweispänner.
5410 Töpferweg 1.

Piano

fast neu, tadellos erhalten,
zu verkaufen.
Zu erfragen bei 5405
Postsekretär Wögl,
Dornholzhausen, Landwehr.

Zu vermieten

2 Zimmer m. Küche t. H. St.
möbl. od. unmöbl., an Leute
o. Kind. Am 1. St. zu erfr.

Zu verkaufen

1 Küchenschrank, Kleiderstod,
Waschtisch und verschiedenes.
5407 Ferdinandsplatz 14.

Zu verkaufen:

Gr. elektr. Kocher (Friedensw.)
wie neu, tadellos funktionierend,
Nr. 250, (Ladenpr. Nr. 392) ferner
hochf. vergold. Perlmutterperg.
Adr. in d. Gesch. ds. Bl. u. 5397.

Liebhaver

1 antike goldene Brosche zu
verkaufen. Zu erfrag. u. 5403
in der Geschäftsstelle dies. Blatt.

Tennisschläger zu verkaufen.

Tennisschuhe
mit echten Gummisohlen
für Damen Größe 38—39.
Zu erfragen unter 5396 in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vorhang, Decken

u. and. zu verkaufen. Wo? sagt
d. Geschäftsstelle d. Bl. u. 5398.

Ein Kieler Knaben-

Waschanzug

f. 13—15jähr. Knaben, Friedensw.
fast neu, zu verkaufen.
5419 Dietrichheimerstr. 18.

Fast neues Damenrad

zum Pr. von 700 Mk. zu verkaufen.
5421 Muthbachstraße 39.

Sanatogen

Paket Nr. 11.—

Albulactin

Paket Nr. 5.—

Sicherste Mittel z. Hebung
der Nerven u. Muskelkraft.

Med. Drogerie

Carl Kreh,

gegenüber dem Kurhaus.
5404

Schreibmaschinenarbeit.

werden sauber u. sorgfältig aus-
geführt. Dorotheenstr. 7, 1.

Verkaufe

1 Glucke mit 12 rebh. Ital.
Küchen 8 Tage alt, 4 rothfarb.
indische Laufenten 1919er Brut.
Martin Bender
Holzhäusen
5420

Gesucht

junger Rassehund

Boxer, Dobermann, Bulldogge
oder deutscher Pinscher. Alter
bis zu 6 Monate.
Ferner gebrauchter
Handletterwagen

Off. m. Preisang. u. B. 5414
an die Geschäftsst. ds. Blatt.

Monatsfrau

2 1/2 Stunden täglich gesucht.
5412 Luisenstr. 83 1/2, III.

Anständiges zuverlässiges

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, zu
zweijährigem sehr braven Kinde
— tagsüber gesucht —
Sofortige Vorstellung erwünscht.
Kais. Friedr.-Bismarckstr. 57, part.

Tüchtiges Alleinmädchen

in guten Haushalt
sofort gesucht.
Elisabethenstr. 45,
Mädchenheim.
5417

Junges Ehepaar Zimmer

sucht möbliertes Zimmer
mit 2 Betten evtl. mit Balkon,
Kaffee u. Mittagstisch, in Hombg.
oder Umgb. Off. mit Preis unt.
B. 5415 an die Gesch. ds. Blatt.

Zur Sommerkur

empfehle sämtliche

Kurbrunnen sowie alle

bekannten Tafelwässer

in frischerster Füllung.

la. Limonade und

Mineralwasser

aus eigener Fabrik 8370

Kohlensäure und Salze.

Chr. Weber,

Waisenhausstr. 4, Tel. 280.

Kleider

werden getrennt und ungetrennt

gefärbt und gereinigt.

H. Friedrich,

Wallstraße 14.

Erdal

Schuhputz

Der Kenner

spricht

wie angenehm

putzt sich der Schuh

mit Erdalcreme.

schwarz / gelb / braun / rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Meitz, Mainz